

Gedanken im April 2022: Ostern: „Vom Tod zum Leben“

Ostern im Krieg: Wer von uns hätte sich das vor wenigen Monaten vorstellen können? Unendliches Leid haben russische Truppen über die Ukraine gebracht – und noch sieht es nach menschlichem Ermessen nicht so aus, als würde es enden. Die Maschinerie läuft und vernichtet täglich Menschenleben auf grausamste Weise. Die Brutalität, die wir auf den Bildern aus Butscha sehen, ist so erschütternd! Und wir fragen uns, wohin das alles führen soll: am Ende ein völlig vernichtetes Land? Oder gelingt es der Ukraine, die russischen Armeen zurückzudrängen? Wer wird siegen? Und kann man bei all dem Leid und nach all der Zerstörung überhaupt von einem Sieg reden? Verloren hat doch die menschliche Vernunft! Und verloren haben ungezählte Menschen ihr Leben!

Ostern im Krieg: Noch spüren wir in Deutschland nicht die unmittelbaren Folgen. Aber die Zahl der geflüchteten und gestrandeten Menschen nimmt zu. Wie gut, dass sie bei uns Aufnahme finden! Und noch scheinen wir die wirtschaftlichen Folgen weitgehend ausgleichen zu können. Aber allmählich dämmert uns: So einfach werden wir nicht zur Tagesordnung zurückkehren können. Die Folgen dieses Angriffskrieges haben wir womöglich noch Jahrzehnte zu tragen. Zerstörte Städte lassen sich irgendwann wieder aufbauen. Zerstörtes Vertrauen braucht viel länger. Aber zerstörtes Leben lässt sich nicht wiedergutmachen! Die Toten, die dieser Krieg fordert, sind tot!

Und da feiern wir Ostern – das Fest, das den Sieg des auferstandenen Jesus Christus über den Tod und all seine Helfershelfer verkündet. So jedenfalls schreibt es der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief. Ich lese aus Kapitel 15 die Verse 53-57 nach der Übersetzung Martin Luthers:

Dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit.

Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen in den Sieg.

Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!

Für Paulus stand unverbrüchlich fest: An Ostern hat Gott selbst mit der Auferweckung Jesu Christi von den Toten einen neuen Anfang gesetzt, der die Vorzeichen dieser Welt entscheidend verändert.

Niemand konnte mit diesem Ereignis rechnen. Schon die Jüngerinnen und Jünger hatten es ja nicht geglaubt. Sie hatten ihren traurigen Frieden mit der Tatsache gemacht, dass Jesus hingerichtet worden war. Die Macht der römischen Besatzer hatte sich als stärker erwiesen. Da blieb nur noch, den Leichnam in ein Grab zu legen und ihn – als letzte Pflicht – pietätvoll einzubalsamieren. Aus und vorbei war das Leben, begraben alle Hoffnungen.

Der Karfreitag markierte nur noch tiefste Verlassenheit: Verlassen von seinen Anhängerinnen und Anhängern stand Jesus vor Gericht, schrie zu Gott, warum er ihn verlassen habe. Nur der Tod verließ ihn nicht. Der trat in sein Leben hinein. Mit aller unerbittlichen Konsequenz. Aus und vorbei.

Wir können uns nur sehr schwer vorstellen, was dieser Tod damals für all jene bedeutete, die Jesus nachgefolgt waren und auf das Reich Gottes gehofft hatten. Nicht nur die Enttäuschung war riesengroß. Alles, worauf sie ihr Leben gegründet hatten, zerbrach.

Manchmal denke ich mir: Wie mag es in all jenen Menschen vorgehen, die auch jetzt nichts als das nackte Leben retten wollen und dem Tod ins Angesicht schauen müssen? Verlassen zu sein, hilflos und mit der Frage auf den Lippen: Wo bist du, Gott? Sie erleben leibhaftig ihren Karfreitag – und das nicht nur in der Ukraine, sondern in vielen Ländern unserer Erde!

Ob sie auch Ostern erleben? Ob wir selbst Ostern erleben? Ob wir wirklich glauben können und uns felsenfest darauf verlassen, dass der Tod besiegt ist? Ich habe in den vergangenen Tagen viele meiner früheren Osterpredigten noch einmal durchgelesen. Sie stammen, so fühle ich es, aus einer anderen Zeit. Von Ostern als dem entscheidenden Weltereignis habe ich gesprochen –

davon, dass durch Gott neues Leben aufbricht und wir darüber fröhlich sind, dass Jesus lebt!

Und jetzt? Ostern im Krieg. Sollten wir da als Christinnen und Christen nicht besser schweigen und unser menschliches Versagen bekennen? Verlassen von allen guten Geistern, bar jeder Vernunft ist dieser Krieg begonnen worden. Eine Woche nach unserem Osterfest feiert die orthodoxe Kirche auch in Russland Ostern. Wie wird sie vom Sieg reden – vom Sieg der russischen Truppen? Ganz und gar politisch im Gefolge Putins?

Und dennoch und trotz allem, was wir miterleben! An Ostern von Ostern zu schweigen – das geht nicht! Das ist unmöglich! Denn dann wäre unser Glaube sinnlos. Das Vertrauen, dass der Tod überwunden ist, lebt nicht bloß bei schönem Wetter! Und Jesus ist ja nicht in unsere Welt gekommen, weil sie ein sonnendurchflutetes Paradies ist und es sich hier so wundervoll leben lässt. Er kam in diese Welt, weil sie stets beides ist: Ort der Todes wie des Lebens, Ort der Angst wie der Hoffnung, Ort der Bedrückung wie der Befreiung, Ort des Hasses wie der Liebe. Er kam zu uns, um uns aus den Zwängen zu erlösen und zu verwandeln, damit Leben, Hoffnung, Befreiung und Liebe aus dem Glauben an ihn wachsen. Dafür nahm er den Tod auf sich – und dafür hat ihn Gott aus dem Tod in ein neues Lebens erweckt, das auch uns verheißen ist.

Gott nimmt es in Jesus Christus mit den Mächten des Todes auf, die uns so zusetzen und uns das Vertrauen auf ihn nehmen wollen. Und er hat sie besiegt. Das jedenfalls ist seither die heilsame und alle Vorstellungen sprengende Botschaft des Evangeliums. Nicht Kriege, nicht Leid und Verwüstung, nicht menschlicher Irrsinn besitzen die Macht über uns. Nein, wir sind mit Christus befreit zu einem Leben, das die Welt verändert.

Und das muss konkret werden – hier und jetzt, im Jahr 2022! Gerade dann, wenn es uns so vorkommt, als würden in der Welt nur der Tod und die Gewalt siegen, ist es umso wichtiger, der Verheißung zu vertrauen, dass sie auf Dauer nicht den Sieg davontragen. Gott meint es ernst: Er schenkt Leben und will nicht Tod. Er hat Jesus Christus auferweckt und den Tod entmachtet. Aus seiner Kraft können wir leben und bekennen: Christus ist Sieger!

Darum können wir eindeutig werden und sagen: Diejenigen, die den Krieg in der Ukraine begonnen haben, handeln absolut gegen Gottes Willen. Da gibt es nichts zu rechtfertigen. Und Gott wird einmal von allen, die dafür verantwortlich waren, Rechenschaft fordern!

Darum beten wir für alle, die töten wollen oder die gezwungen werden zu töten, dass Gott ihnen ein gerechter Richter ist.

Aber vor allem bitten wir ihn um Frieden – einen Frieden aus der Kraft der Auferstehung: dass die Waffen endlich schweigen und die Menschen in der Ukraine wieder ihre Freiheit und ihr Recht auf Selbstbestimmung erlangen.

Und wir beten für uns selbst, dass uns nicht Hass, Angst oder Resignation beherrschen, sondern wir unser Vertrauen ganz auf Christus, den Auferstandenen, setzen. Wir sind zu einer Hoffnung berufen, die weit über unser Leben auf dieser Erde hinausreicht. Das muss man uns abspüren! Schon jeder Abschied an einem Grab erinnert uns an die Zusage, dass damit nicht alles aus und vorbei ist, sondern dass das Sterbliche verwandelt wird in die Unsterblichkeit des ewigen Lebens in Gottes Nähe. Das gilt auch im Anblick der Massaker von Butscha und Kramatorsk.

Ja, es wird weiter gelitten und gestorben – ob im Krieg oder in Zeiten des Friedens. Noch ist die Welt nicht erlöst. Aber die Vorzeichen haben sich entscheidend verändert: Der Blick richtet sich darauf, dass der Tod sein Anrecht an uns ein für allemal verwirkt hat, weil wir mit Christus leben.

Im Glauben an seine Auferstehung können wir einfach nicht mehr so leben, als sei gar nichts geschehen. Gottes Geist befähigt uns, das Gute zu tun, auf das es jetzt ankommt: nämlich jenen zu helfen, die mit leeren Händen und leeren Augen zu uns kommen. Darin dürfen wir nicht müde werden. Und wir dürfen uns nicht an das Unrecht in der Welt gewöhnen.

Wenn wir am Osterfest in unseren Kirchen das Abendmahl miteinander feiern, werden wir gewiss: Jesus stirbt unseren Tod und befreit uns von unserer Sünde

und Schuld. Und Jesu Auferstehung ist unsere Auferstehung. Wir leben mit ihm in der wunderbaren Gewissheit, dass uns nichts von ihm trennt und uns niemand diese Hoffnung nehmen kann – auch nicht der Tod, wann immer wir sterben müssen!

Ostern im Krieg: Ostern ist stärker! Gott schenke uns den Glauben an seine Schöpfermacht, die Jesus Christus zum Leben erweckt hat. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Und dieser Sieg ist der entscheidende in der Welt! Amen.

GEBET

Allmächtiger Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde,
in der Auferweckung Jesu von den Toten hast du den Tod besiegt und schenkst uns neues Leben.

Wir beten für die Menschen in der Ukraine, die ihr Land verteidigen – und auch unsere Freiheit.

Es fehlen uns die Worte für die Gräueltaten, die sie erfahren.

Schenke ihnen im Angesicht des Todes deine Kraft – über Bitten und Verstehen. Schenke ihnen Ausdauer und Mut und beschütze sie: Männer, Frauen und Kinder.

Wir bitten für die ukrainischen Flüchtlinge, die jetzt unter uns leben. Zeige uns, wie wir sie unterstützen können.

Hilf uns, ihnen durch unsere Taten die Liebe Christi und die Hoffnung zu zeigen, die du uns in seiner Auferstehung geschenkt hast.

Und: Wir bitten dich um ein Ende dieses Krieges.

Ewiger Gott, in diesen Zeiten wenden wir uns zu dir und befehlen alle Menschen, für die Jesus gestorben und auferstanden ist, in deine barmherzige und schützende Hand.

Erfülle uns mitten in dieser zerrissenen Welt mit deiner Osterfreude!

Mit den Jüngerinnen und Jüngern bekennen wir: Christus ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!

STILLES GEBET

VATERUNSER

Ostern, das Fest des Lebens aus Gott. Was schlage ich Ihnen in diesem Jahr vor? Musik gegen alle Abgeklärtheit und allen Kleinglauben: die Osterkantate „Der Himmel lacht! Die Erde jubiliert“ von Johann Sebastian Bach (BWV 31) in einer Aufnahme mit dem Ensemble „Pygmalion“ unter der Leitung von Raphaël Pichon.

<https://www.youtube.com/watch?v=Rqb7zl2hDfM>

Aus einer ganz anderen Klangwelt stammt der orthodoxe Hymnus „Deine Auferstehung“, gesungen vom Mönchschor des Kiewer Höhlenklosters. Hören Sie diesen Hymnus in der Hoffnung, dass er trotz Krieg und Zerstörung in zwei Wochen in Kiew wieder erklingen kann.

<https://www.youtube.com/watch?v=T25bMmLzdYM>